

## **Pressemeldung der Freien Wähler des Main-Kinzig-Kreises**

17.02.2006

### **"Dem Main-Kinzig-Kreis gehört noch nicht mal der Stuhl des Landrates"**

Mit der Mahnung zur Sachverantwortung auch in Wahlkampfzeiten hat der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Jürgen Heim, auf die Aussagen der SPD zur Eröffnung der heißen Phase des Kommunalwahlkampfes reagiert, der Main-Kinzig-Kreis habe darauf verzichtet, sein Tafelsilber zu veräußern und sich von kreiseigenen Betrieben zu verabschieden.

„Der Versuch, sich im Kommunalwahlkampf aus der Verantwortung zu stehlen, ist mehr als erkennbar.“ meint Jürgen Heim. Dabei habe die SPD ganz offensichtlich vergessen, dass sie vor nicht einmal einem halben Jahr der Veräußerung des Kreishauses in Hanau und weiterer Liegenschaften zu einem Spottpreis zugestimmt habe. Vom Verkauf von Anteilen an der EAM Energie AG in zweistelliger Millionenhöhe in der abgelaufenen Wahlperiode ganz zu schweigen.

Dabei kann nach Einschätzung der Freien Wähler der Main-Kinzig-Kreis sowieso nur dann Verkäufe tätigen, wenn er mit dem Erlös gleichzeitig ein Teil seiner Schulden begleicht. Betrachte man die im Jahre 2004 erstellte Bilanz der Vermögenswerte und der Schulden des Kreises, so stehe den 321 Millionen Euro an Sachanlagen (Straßen, Gebäuden, Schulen) und den 68 Millionen an Beteiligungen an Unternehmen auf der Passivseite 61 Millionen an Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und 313 Millionen an Schulden gegenüber, davon 305 Millionen Euro an Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Das Eigenkapital des Kreises, also die Differenz zwischen Vermögen und Schulden, betrage sage und schreibe 3 Millionen und 56 000 Euro. Bei einem privaten Unternehmen, so schlussfolgern die Freien Wähler, würde bei einer derartigen Bilanz der Gang zum Insolvenzgericht unmittelbar bevorstehen.

Die Freien Wähler appellieren deshalb an Landrat Pipa, auch in Wahlkampfzeiten die gerade bei Haushaltsfragen gebotene Wahrheit und Klarheit nicht zu vergessen. „Bei der Finanzsituation des Kreises“, wundert sich Jürgen Heim, „weiß ich wirklich nicht, was der Landrat noch veräußern könnte. Bildlich gesehen, gehört dem Kreis noch nicht einmal der Stuhl, auf dem der Landrat sitzt.“